Dienstag, den 6. Oktober 1936

Nr. 274 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Der neue Rechtsbruch in Danzig.

Das braune System unternimmt den entscheidenden Schlag gegen die Danziger Sozialdemokratie.

Danzig, 5. Oktober. Die am Sonnabend erfolgten Verhaftungen des Verlegers der sozialdemokratischen „DanzigerVolksstimme" Fooken und der Redakteure Adomat und Löschner erweisen sich als der Auftakt zu einem Generalschlag der braunen Beherrscher Danzigs gegen die Sozialdemokratie. Nachdem am Sonntag eine Tagung der Delegierten der Landbezirke der Danziger Sozialdemokratie von der politischen Polizei aufgehoben und alle Teilnehmer verhaftet wurden, folgten am Montag neue Terrormaßnahmen gegen die Sozialdemokratie. Und zwar erschienen Beamte der politischen Polizei heute im Lokal der sozialdemokratischen Partei und führten eine Haussuchung durch. Alle vorgefundenen Akten wie auch das Parteiarchiv wurden beschlagnahmt. Der im Lokal anwesende Volkstagsabgeordnete und Parteisekretär Mau sowie die Stenotypistin des Parteibüros wurden verhaftet. Haussuchungen fanden auch in allen Kreislokalen der sozialdemokratischen Partei statt. Die Zahl der verhafteten Sozialdemokraten ist inzwischen auf 81 gestiegen. Es werden weitere Verhaftungen erwartet.

Genf stellt bösen Willen Danzigs fest.

Suche nach Mitteln gegen die Uebergriffe des Nazi-Senats. — Polen betraut.

Genf, 5. Oktober. Der Völkerbundrat nahm heute den Bericht des Dreierkomitees für die Danziger Fragen entgegen.

In dem Bericht wird eingangs auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die der Senat der Freien Stadt sowohl dem Völkerbundrat wie auch dem Hohen Völkerbundskommissar bei Ausübung ihrer sich auf der übernommenen Garantie der Danziger Verfassung ergebenden Aufgaben bereitet.

Das Komitee, so heißt es in dem Bericht, könnte in dieser Frage ein Gutachten von Juristen einholen. Wenn es zu dieser Prozedur nicht gegriffen hat, so nur deswegen, weil es der Meinung ist, daß **die vorliegenden Fragen in ihrer Gesamtheit studiert werden müßten und einer weit breiteren und allgemeineren Untersuchung bedürfen.** Im Lichte dieser Untersuchungen wird der Rat dann über seine Maßnahmen entscheiden können. Zum Schluß wird in dem Bericht der Ueberzeuguig Ausdruck gegeben, daß der Rat in seinen Bemühungen bezüglich einer Untersuchung der Lage in Danzig auf die volle Mitarbeit Polens rechnen könnte. Es wird hierbei der Meinung Ausdruck gegeben, daß die polnische Regierung zur Durchführung dieser Mission besonders berufen sei.

Das Dreierkomitee unterbreitete dem Völkerbundrat eine Entschließung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß Mittel gefunden werden müßten, um die Schwierigkeiten, die der Danziger Senat dem Völkerbundskommissar bereitet, ein Ende zu setzen und dadurch die Völkerbundsgarantien wieder wirksam werden zu lassen.

Die polnische Regierung wird eingeladen, im Namen des Völkerbundrates Mittel zu suchen, durch welche den im Bericht aufgezählten Schwierigkeiten ein Ende bereitet werden könnte. Der Bericht der polnischen Regierung soll dann in der nächsten Sitzung des Völkerbundrates erstattet werden. In der Entschließung wird auch das Dreierkomitee aufgefordert, die Danziger Frage weiterhin zu verfolgen und die Bereitschaft ausgedrückt, im Bedarfsfalle eine außerordentliche Tagung des Völkerbundrates abzuhalten.

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

In der Debatte ergriffen sodann die Mitglieder des Dreierkomitees sowie der polnische Völkerbundsdelegierte, Minister Komarnicki, das Wort. Der polnische Vertreter erklärte im Namen der polnischen Regierung seine Bereitschaft, die aufgetragene Mission zu übernehmen und äußerte die Hoffnung, daß der Senat der Freien Stadt Danzig seinerseits behilflich sein werde, Mittel zu finden, die eine Entspannung der Lage zum Ziele haben.

Zum Schluß bemerkte noch der Berichterstatter Eden, er hoffe die Besprechungen über die Ausfindigmachung eines Nachfolgers für den zurücktretenden Völkerbundskommissar für Danzig demnächst aufnehmen zu können

Danzig geht nicht nach Genf.

Briefwechsel Avenol—Greiser.

Danzig, 5. Oktober. Die Pressestelle des Danziger Senats veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol und dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig, Greiser. Generalsekretär Avenol teilt in seinem Schreiben dem Senatspräsidenten mit, daß auf die Tagesordnung des Völkerbundrates am 15. Oktober u. a. auch folgende Fragen gesetzt worden seien:

Bericht des Rechtsausschusses;

Ernennung eines Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig.

„Wenn die Regierung der Freien Stadt Danzig", so fährt Avenol fort, „an der Prüfung dieser Fragen durch den Rat teilzunehmen wünsche, so würde er dem Präsidenten dankbar sein, einen Vertreter entsenden zu wollen".

Greiser beantwortete das Schreiben Avenols auf diese Weise, daß er erklärte, die Regierung der Freien Stadt Danzig werde ihren Vertreter nicht nach Genf entsenden. Was die Abberufung Lesters betrifft, so sei der Danziger Senat damit einverstanden, aber **an der Entgegennahme des Berichts des Hohen Kommissars sowie an der Neuernennung werde von seiten Danzigs offiziell niemand teilnehmen.**

Lira um 41 Prozent abgewertet

Italien führt die größte Abwertung seiner Währung durch.

Rom, 5. Oktober. Der italienische Ministerrat beschloß heute in einer außerordentlichen Sitzung, dem Beispiel Frankreichs, der Schweiz und der Tschechoslowakei zu folgen und die Lira abzuwerten. 100 Lire, die bisher 7,919 Gramm Gold enthielten, werden jetzt nur noch 4 697 Gramm enthalten. Die Abwertung der Lira beträgt fast 41 Prozent. Zugleich wurde eine Verordnung herausgegen, die jegliche Preiserhöhungen verbietet.

In derselben Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, eine neue 5prozentige Anleihe auszuschreiben, durch welche die Immobilienbesitzer in Höhe von 5 Prozent des Wertes ihres Vermögens belastet werden. Außerdem wurde den Immobilienbesitzern eine außerordentliche Steuer auferlegt, die zur Bedienung dieser Anleihe verwendet werden wird. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Immobilienbesitzer durch die Währungsabwertung nicht betroffen würden. Des weiteren beschloß der Ministerrat die Wiedereinführung der außerordentlichen und progressiven Steuer bis zu 6 Prozent von den Gewinnen und Dividenden der Aktiengesellschaften.

Die Fettknappheit in Deutschland.

Der Verbrauch von Fetten wird auf dem Verordnungswege beschränkt.

Berlin, 5. Oktober. Um die Butterversorgung für den Winter zu sichern, ist eine Verordnung herausgegeben worden, derzufolge der Verkauf und die Herstellung von Schlagsahne und Fettkäse beschränkt wird. Die Buttererzeugung in Deutschland ist zwar im Verhältnis zum vorigen Jahre gestiegen, doch ist die Einfuhr aus dem Auslande bedeutend zurückgegangen. Außerdem besteht bereits seit einiger Zeit ein Verbot der Erzeugung von Vollmilchschokolade. Für die nächste Zeit ist eine Verordnung zu erwarten, die den Verbrauch von Fetten und Speck beschränkt.

Zurück zur Kultur?

Berlin, 5. Oktober. Anläßlich des Semesterbeginns auf den deutschen Hochschulen hat der deutsche Kultusminister die deutsche Jugend aufgefordert, dem Abgang von den deutschen technischenHochschulen durch Neuanmeldungen zu steuern. Der Minister versichert, daß alle Aufnahme finden werden.

So schnell habt ihr euch wieder zur Wissenschaft bekehrt? Es ist noch nicht lange her, daß Dr. Goebbels sagte, die Hochschulen müßten eigentlich „Kerls" heranbilden. Es ist kein Wunder, daß die Jugend den Hochschulen im Dritten Reich fernbleibt. Auf Schritt und Tritt kann sie sich davon überzeugen, daß ein Doktor- oderIngenieurtitel weniger wert ist, als eine SA-Uniform.

China beugt sich.

Schanghai, 5. Oktober. Die chinesischen Behörden tun alles, um eineBeruhigung derGemüter inSchanghai herbeizuführen. Die chinesische Bevölkerung verläßt massenhaft die von den japanischen Truppen besetzten Stadtviertel und siedelt in andere Gebiete über, um die volle Bewegungsfreiheit zu gewinnen und den Leibesrevisionen durch die Japaner nicht ausgesetzt zu sein.

Tokio, 5. Oktober. Marschall Tschangkaischek ist im Flugzeug in Nanking eingetroffen, um mit dem japanischen Botschafter eine Konferenz abzuhalten.

Deutsche erklettern den Siniolchu.

Wie aus Bombay gemeldet wird, ist es der unter Führung von Paul Bauer stehenden deutschen Himalaya Expedition gelungen, den 6890 Meter hohen und gefährlichen Berg Kiniolchu im Zeum-Gletschergebiet zu ersteigen. Der Gipfel dieses Berges ist damit zum erstenmal bewältigt worden.

Die Befriedungsaktion in Palästina.

Jerusalem, 5. Oktober. Die von den arabischen Führern außerhalb Palästinas eingeleitete Aktion zur Einstellung des Araberaufstandes in Palästina geht nur langsam vorwärts, da ein Teil des arabischen Nationalkomitees gegen eine Unterbrechung des Streiks ist. Unter dem Druck des Führerrates der arabischen Länder dürfte **der Streik aber trotzdem bald beendet werden.**

Ministerberatung in Paris

wegen der Vorfälle am Sonntag.

Paris, 5. Oktober. In Verfolg der Kundgebungen vom Sonntag hat im Ministerpräsidium eine Besprechung zwischen Ministerpräsident Leon Blum, dem Justizminister, dem Innenminister und dem Polizeipräfekten stattgefunden, an der auch mehrere hohe Justizbeamte teilnahmen.

Die Kriegsdrohung im Fernen Osten

Von Karl Radek.

Die Ereignisse an der mandschurisch-mongolischen Grenze stellen die Weltmeinung vor das mongolische Problem, das ihr kaum bekannt ist. Die Strategen, die in den Zeitungen die Zukunft voraussagen, haben seit Beginn der Krise in der Mandschurei geäußert, daß diese Krise nach der Mongolei übergreifen könne. Wir wollen hier nicht von dem berüchtigten Tanaka-Memorandum sprechen, dessen Echtheit das amtliche Japan bestreitet, obwohl, leider, aller darin im Jahre 1927 geschilderten Aussichten und Forderungen genau eingetreten und erfüllt worden sind. In diesem Memorandum hieß es: „Um China zu erobern, müssen wir zunächst die Mandschurei und die Mongolei erobern".

Wenn es auch außer Frage steht, daß der japanische Militarismus sich der Mongolei zu bemächtigen wünscht, so sind die Aussichten für deren Eroberung mehr als zweifelhaft. Die besten Kenner der betreffenden Stämme, zum Beispiel der Amerikaner Latimor, versichern, daß bei diesen Mongolen, und zwar namentlich bei den Jüngeren, eine sehr starke Tendenz zur Befreiung von der Herrschaft der Feudalkaste und der Fürsten vorhanden ist, die bereit sind, sie an Japan zu verschachern. Und die mongolischen Feudalen selbst bieten das Schauspiel einer wirren Menge kleiner Könige, die Nebenbuhler sind und die sehr schwer unter einen Hut zu bringen sind.

Welche Meinung man auch immer vom Kulturniveau dieser Stämme haben mag — der Gedanke, man könne ihnen die Absicht beibringen, in der Mongolischen Republik die Feudalherrschaft einzuführen, die sie in ihrem eigenen Vaterlande abschaffen wollen, gehört zu jenen phantastischen Gedanken, in denen sich der japanische Militarismus wiegt oder mit dessen Hilfe er die Weltmeinung zu täuschen versucht.

Militärisch besteht das Interesse der japanischen Militaristen an der Eroberung der Mongolei vor allem in dem Wunsche, ganz Nordchina als Basis ihres Vorgehens gegen Südchina und Sowjetrußland zu besetzen. Damit ist das Interesse der japanischen Militaristen an der Mongolischen Republik noch nicht erschöpft. Sie haben damit gerechnet, die Mandschurei sehr schnell gleichzuschalten und mit einem Schlage das Sowjet-Küstengebiet abzuschneiden, bevor es in Verteidigungszustand gesetzt worden wäre. Da aber hat sich der japanische Militarismus getäuscht. Noch heute hat er die Manschurei nicht fest in der Hand. Und die Japaner wissen außerdem, daß die Zeit für die Hoffnung auf einen überraschenden Einfall in das sowjetrussische Küstengebiet vorüber ist.

Obwohl die Japaner bei einer Operation über die Mongolei ihre Front beträchtlich ausdehnen und sich so stark exponieren würden, konnte sich die Moskauer Regierung mit einer möglichen gefährlichen Ausdehnung der Grenzen nicht abfinden. Sobald sich die Sowjetunion entschlossen hatte, der Mongolei im Falle der Gefahr zu Hilfe zu eilen, hat sie diesen Entschluß bekanntgegeben, um die japanischen Liebhaber leichter Beute zu warnen.

Für Japan war diese Erklärung eine Ueberraschung. Der japanische Militarismus arbeitete hinter den Kulissen und beruhigte die Regierungskreise mit der Behauptung, Sowjetrußland werde niemals wagen, der Mongolei öffentlich seine Hilfe zu leihen, weil es im Pekinger Protokoll von 1925 anerkannt habe, daß die Aeußere Mongolei unter chinesischer Souveränität stehe. Der japanische Militarismus hat sich getäuscht. Sowjetrußland respektiert die Souveränität der Chinesischen Republik und rechnet noch viel stärker mit den nationalen Empfindungen des großen chinesischen Volkes, dessen Ohnmacht gegenüber dem imperialistischen Angriff Sowjetrußland nur für eine vorübergehende Schwäche hält.

Die chinesische Regierung selbst trägt der wirklichen Situation der Zentralgewalt Rechnung auf Grund der Tatsache, daß sie nicht im Besitze der juristischen Souveränität, noch in der Lage ist, wirklich in das Leben Chinas und vor allem über die ganze Ausdehnung des Landes einzugreifen, und sie hat grundsätzlich den Abschluß von Verträgen zwischen Teilen Chinas, zwischen Provinzen und fremden Mächten zugelassen. Es wäre komisch, wenn die chinesische Regierung im Namen der Souveränität von den Mongolen, die zu schützen sie nicht in der Lage ist, verlangen würde, auf die Hilfe gegen einen Angriff zu verzichten, die ihnen von einer befreundeten Macht, nämlich von Sowjetrußland, zuteil werden kann. Zwar hat die chinesische Regierung, bedroht durch japanische Repressalien, nicht sofort gegen das sowjetrussisch-mongolische Protokoll zu gegenseitiger Hilfeleistung, wohl aber in dieser Hinsicht protestiert. Aber man braucht nur die chinesischen Zeitungen nach Ueberreichung des Protestes zu durchfliegen, um zu sehen, daß die Zeitungen, und zwar namentlich die, die die nationalistische öffentliche Meinung Chinas widerspiegeln, ebenfalls den Zwangscharakter des Protestes der Regierung von Nanking und dessen wahre Situation erkannt haben.

Die öffentliche Meinung in China weiß sehr genau, daß Sowjetrußland ein Interesse an der Stärkung der chinesischen Verteidigungsfähigkeit gegen einen Angriff hat und daß diese Tatsache schon allein für die Aufrichtigkeit der Beziehungen zwischen China und Sowjetrußland und die Achtung Sowjetrußlands vor der chinesischen Souveränität bürgt. Die Sowjetunion hat die Frage der Beziehungen der verschiedenen Völker Chinas stets als eine nur diese Völker angehende Frage angesehen, die darüber als über eine nationale chinesische Frage zu entscheiden haben. Sowjetrußland wäre sehr glücklich, wenn China seine Grenzen und die in China wohnenden Völker allein verteidigen könnte. Denn Chinas Schwäche erlaubt dem japanischen Militarismus, aus chinesischem Territorium den Mittelpunkt für einen Angriff gegen Sowjetrußland zu machen.

Deswegen hat die Mongolische Republik Sowjetrußland um Hilfe bitten müssen. China hat auch die Nachbargebiete der Mongolei, nämlich die Innere Mongolei und die Mandschurei, nicht verteidigen können. Durch den japanischen Militarismus sind dise Gebiete zu einer japanischen Operationsbasis sowohl gegen China als auch gegen Sowjetrußland geworden. Die Erklärung der Sowjetregierung, daß sie infolge der japanischen Drohungen gezwungen sei, der mongolischen Bitte um Hilfe zu entsprechen, und daß sie die chinesische Souveränität auch weiter respektieren werde, hat bei den chinesischen Massen nicht das geringste Mißtrauen erregt. Das Geschrei der japanischen Presse, es handle sich um einen Bruch der chinesischen Souveränität durch Sowjetrußland, und die von der japanischen Diplomatie unternommenen Versuche, die chinesische Regierung unter Drohungen zu einem Protest gegen das sowjetrussische Verhalten zu zwingen, täuschen niemanden. Japan als Verteidiger der chinesischen Souveränität — das Bild muß selbst in unserer an Paradoxen so reichen Zeit ein Lächeln hervorrufen!

Die Kriegslage in Spanien.

Neue Erfolge der Regierungstruppen.

Madrid, 5. Oktober. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Tagesbericht über die Lage an den Fronten: An der Nord- und Nordwest-Front ist die Lage weiterhin unverändert. Der Angriff auf Oviedo kommt in einen Abschnitt ungewöhnlicher Spannung. An der Aragonfront bombardieren Regierungsabteilungen die Stadt Jaca. An der Südfront entwickelt sich die Lage bei Badajoz günstig für die Regierungstruppen. Es wurde hier ein Angriff einer Kavallerieschwadron mit großen Verlusten für diese abgewiesen. **Die Regierungstruppen besetzten die Ortschaften Tozar und Limones und beherrschen damit den Weg nach Alcala del Real.** An der zentralen Front schlugen die Regierungstruppen einen Angriff der Aufständischen bei Halva Peral in der Provinz Alba zurück.

Wie die Rebellen unterstützt werden.

Madrids Anklagen.

Madrid, 5. Oktober. In einem Kommunique, welches die spanische Regierung über die Ereignisse vom 8. Juli bis 29. September veröffentlicht hat, heißt es:

Am 20. September landeten in Tetuan zwölf deutsche Großflugzeuge. Sie wurden dort zum Transport von Fremdenlegionären nach Sevilla benützt. Am 12. September lief in Rio Martin unweit von Tetuan der italienische Frachtdampfer „Alicantono" aus Triest ein, dessen Ladung aus Gasbomben, Flugzeugbestandteilen und Waffen bestand. Am 6. September landeten drei italienische Bombenflugzeuge auf Mallorca, wo auch der Dampfer „Nereide" aus Genua vor Anker ging, der eine Ladung von 350 Tonnen Kriegsmaterial, insbesondere schwerer Bomben, an Bord führte. In Sevilla traf am 7. September ein Zug von 23 Waggons aus Portugal ein, der mit Bestandteilen von 14 Flugzeugen beladen war, die aus Hamburg stammen. Die portugiesischen Waffenwerke lieferten an die Aufständischen eine große Menge von Maschinengewehren und Artilleriemunition. Die spanische Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß am 27. September aus Lissabon Kriegsmaterial und Kampfgase, die aus Italien stammen, an die spanische Grenze gebracht wurden.

Diese Mitteilungen werden durch ein Verzeichnis von Tatsachen ergänzt, die in den diplomatischen Noten vom 15. September angeführt sind, welche an die Signatarmächte des Nichteinmischungsabkommens sowie an Italien, Deutschland und Portugal gesandt wurden. Die spanische Regierung besitzt auch Beweise dafür, daß in den Reihen der Aufständischen ausländische Offiziere dienen. Das Kommunique wurde in Genf vom diplomatischen Vertreter der spanischen Regierung veröffentlicht.

Katalonien zuversichtlich.

Perpignan, 5. Oktober. Die Lage in Katalonien hat sich seit der Wahl der Landesverteidigungs-Junta mit Companys und dem technischen Berater Sandino an der Spitze wesentlich geändert. Die Lebensmittelversorgung ist normal und die Industriewerke arbeiten mit voller Kapazität. Auf den Straßen wehen die schwarz-roten Fahnen der anarchistischen liberalen Föderation sowie auch rote Fahnen. Die Angehörigen der Miliz tragen regelrechte Uniformen und ihr Verhalten ist diszipliniert. Seit der Niederlage an der Front von Talavera macht sich zwar unter den führenden Faktoren eine gewisse Unruhe bemerkbar, doch glaubt die Bevölkerung nichtsdestoweniger, daß die Katalanier siegreich aus der Situation hervorgehen werden, und sie kümmert sich daher nicht sonderlich um die Madrider Regierung.

Morgen nach den öden Inseln...

Das tragische Schicksal der Arbeitervertreter im faschistischen Griechenland.

(IGB). Beim Sekretariat des IGB ist ein Brief des griechischen Gewerkschaftsführers Jean Calomiris eingetroffen, der aus dem Gefängnis herausgeschmuggelt wurde und ein erschütterndes Zeitdokument ist. Wir geben den Inhalt des Briefes auszugsweise wieder:

„Heute sind wir schon 25 Tage lang verhaftet und eingesperrt, und noch immer wissen wir nicht, wessen man uns anklagt. Das Ergebnis der Verhandlungen der Polizeikommissionen ist unsere Verurteilung zur Deportation, ohne daß diese Herren ihre Urteile begründen. Wir werden also nach den öden Inseln des Todes gebracht werden, ohne die Beschuldigungen auch nur zu kennen, wegen deren man uns verhaftet, eingekerkert und zur Deportation verurteilt hat. Bis zum heutigen Tage sind über 5000 Arbeiter verhaftet worden, und zwar unter dem Vorwand, sie seien Kommunisten; sie sind in den Gefängnissen untergebracht, wo sie in der unwürdigsten Weise behandelt werden . . . Der Faschist Dimitratos, früherer Generalsekretär des Griechischen Gewerkschaftsbundes, ein Verräter an der Sache der Arbeiterschaft seines Landes, ist zum Arbeitsminister ernannt worden. Dieser Renegat hat keinen Stein auf dem anderen gelassen. Die Gewerkschaftsbüros sind geschlossen worden. Man läßt die Gewerkschaftsführer kommen und zwingt sie unter verschiedenen Drohungen, ihr Einverständnis mit den Ideen des Faschismus Kalyvas zu erklären, der öffentlich seine Absicht bekanntgegeben hat, faschistische Gewerkschaften zu schaffen. Der Minister und die Polizeiorgane üben einen furchtbaren Druck auf die Gewerkschaften aus, damit sie sich vom Griechischen Gewerkschaftsbund lossagen. Die Funktionäre der Gewerkschaften werden gewaltsam gezwungen, Telegramme zu schicken, in denen sie erklären müssen, daß sie die Leistung der Regierung anerkennen und auf ihrer Seite stehen. Der Terror ist unbeschreiblich.

Erheben Sie Protest gegen die Gewalt, mit der man gegen die Arbeiterklasse wütet! Morgen gehen wir nach den öden Inseln ab und ich weiß nicht, ob ich dort die Möglichkeit finden werde, an Sie zu schreiben. Unsere ganze Post wird abgefangen.

Die Gewerkschaftsführer Evangelou, Tkapis und Laskaris sind mit mir zur Deportation verurteilt worden. Die anderen sind schon abtransportiert worden; morgen werde auch ich abtransportert werden. Die übrigen Kämpfer unserer Bewegung stehen unter polizeilicher Ueberwachung und leben unter größtem Terror!"

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat sofort beim griechischen Gesandten in Paris schärfsten Protest erhoben und sich gleichzeitig an den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes gewandt, der gebeten worden ist, bei der griechischen Regierung zu intervenieren, um die Freilassung des Genossen Calomiris, der Arbeiterdelegierter auf der Internationalen Arbeitskonferenz gewesen ist, zu erreichen. Außerdem hat das Sekretariat des IGB alle Mitglieder der Arbeitergruppe des IAA informiert und eine internationale Aktion zur Befreiung des Genossen Calomiris und seiner Gewerkschaftskameraden eingeleitet.

Labour Parth weiterhin für N'ch:einmischung.

London, 5. Oktober. Auf dem Parteitag der englischen Arbeiterpartei in Edinburg wurde ein Beschluß gefaßt, in welchem sich die Partei ebenso wie der Gewerkschaftsbund für die Politik der Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse ausspricht. Der Oberste Rat der Arbeiterpartei, so heißt es in dem Beschluß, beobachte die spanischen Vorgänge aufmerksam und werde im Bedarfsfalle seine Politik ändern.

Lodzer Tageschronik.

Verschärfung des Streiks der Kinoangestellten.

Die Okkupanten aus dem „Rialto" entfernt.

Der seit fünf Tagen andauernde Streik in den Lodzer Lichtspieltheatern hat gestern eine Verschärfung durch Zurückziehung des gesamten Hilfspersonals erfahren. Außerdem wurden von der Streikleitung alle Kinos unter Beobachtung gestellt, um zu verhindern, daß dort keine Nichtfachleute beschäftigt werden. Außerdem fuhr gestern eine Delegation der Streikenden, wie angekündigt, nach Warschau, um in Sachen des Lodzer Streiks im Innenministerium zu intervenieren. Im Zusammenhang mit der Okkupierung der Operationskabine im Kino „Rialto" durch zwei Angestellte wandte sich die Leitung des Kinos an die Polizei, die die zwei Streikenden aus dem Kino entfernte und unter der Anklage der „Anwendung von Streikterror" festnahm.

Wiederinbetriebsetzung der Spinnerei von Scheibler.

Die seit dem Jahre 1923 stillgelegte Spinnerei der Firma Scheibler und Grohmann an der Ecke Kilinski- und Emilienstraße ist jetzt nach 13 Jahren wieder in Betrieb gesetzt worden. Es haben hier 300 Arbeiter Beschäftigung gefunden. Es handelt sich hier um eine Abfallspinnerei.

Vor Neuwahlen der Schöffen der Arbeitsgerichte.

Im Dezember läuft die Kadenz der Schöffen des Arbeitsgerichts ab, worauf, einer Anordnung der Zentralbehörden zufolge, sofort Neuwahlen durchgeführt werden sollen. Entsprechend der diesbezüglichen Bestimmungen wählen die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen eine gleiche Zahl von Kandidaten, und zwar in einer Zahl, die dreimal größer ist, als die der zu wählenden Schöffen. Diese Kandidaten werden dann dem Justizministerium eingesandt, das aus ihrer Mitte die Schöffen ernennt.

Die Saisonarbeiter in Ruda-Pabianicka gekündigt.

Die 101 Saisonarbeiter in Ruda-Pabianicka, die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden, haben am vergangenen Sonnabend eine 14tägige Kündigung erhalten.

Streik in Alexandrow.

In der Fabrik von Aron Birke in Alexandrow sind die Arbeiter, 30 an der Zahl, in den Streik getreten. Ursache des Steiks ist unpünktliche Lohnzahlung. Die Arbeiter halten die Fabrik besetzt. Von dem Konflikt wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gesetzt.

Die Klassenverbände im eigenen Verbandshaus.

Der Sitz des Bezirksrates der Klassenverbände in Lodz wird vom 8. Oktober an nach dem neuerrichteten eigenen Verbandshaus an der Ecke Miedziana und Wysoka übertragen werden.

Beim Preisträger von Lodz.

Nach Lodz zurückgekehrt ist gestern ein Ausflug von Angestellten der Lodzer Selbstverwaltung. Die Ausflügler weilten in Lemberg, wo dem diesjährigen Preisträger der Stadt Lodz, Prof. Twardowski, von Vertretern der Lodzer Stadtverwaltung die Preis-Urkunde überreicht wurde.

Aenderungen im Lodzer Gerichtswesen.

Wie bereits berichtet, wird der Leiter des Lodzer Stadtgerichts und Vizepräses des Lodzer Bezirksgerichts, Richter Otto Wescile, mit dem 15. Oktober auf den Posten des ersten Vizepräses des Warschauer Bezirksgerichts übertragen. Sein Nachfolger soll, wie wir erfahren, der bisherige Richter des Warschauer Bezirksgerichts Zygmunt Niezgodzinski werden.

Des weiteren erfahren wir, daß der bisherige Vizepräses des Lodzer Bezirksgerichts und Leiter der 2. Zivilabteilung dieses Gerichts, Richter Jan Moskwa, den Posten eines Notars in Lemberg erhalten soll.

Einschreibung des Jahrganges 1916.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1916 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer 165, zur zweiten Einschreibung zu melden: die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben W und Z beginnen, ferner diejenigen aus dem 7. Kommissariat mit den Buchstaben O, P, R.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Abtreibung der Leibesfrucht mit Todesfolgen.

Die 22jährige Anna Krajewska aus Czarnocin bei Lodz, die sich in anderen Umständen befand, begab sich zu der Hebamme Franciszka Borucka in Bendkow, um sich die Leibesfrucht abtreiben zu lassen. Das Mädchen erkrankte jedoch nach dem unerlaubten Eingriff und starb bald darauf. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest. Der Fall gelangte nun der Polizei zur Kenntnis, die die unverantwortliche Hebamme verhaftete.

Mißbräuche bei der Auflösung

der Genossenschaftsbank in Lodz.

Vor dem Kriege wurde in Lodz der Zweite Lodzer Anleihe- und Sparverein gegründet, der besonders in Arbeiterkreisen populär war. Kurz vor Kriegsausbruch begann der Verein in der Kosciuszko-Allee 3 mit dem Bau eines eigenen Hauses. Schon hierbei waren verschiedene Unzulänglichkeiten festzustellen, durch welche sich die Baukosten überaus teuer stellten. Als die Angelegenheit ruchbar wurde und ein Krach unvermeidlich schien, brach der Krieg aus, und die ganze Angelegenheit blieb unerledigt. Nach dem Kriege wurde der Verein in eine Bankgenossenschaft umgewandelt. Doch konnte sich diese nicht recht durchsetzen, so daß man sich schließlich gezwungen sah, diese Bankinstitution aufzulösen. In das Liquidationskomitee wurden seinerzeit gewählt: Edmund Ende, Boleslaw Fröhlich, Franciszek Niedzielski, Wladyslaw Jasinski, Gabriel Kowalski, Leon Barski und andere. Anstatt aber die Gläubiger der Bank zusammenzurufen und mit ihnen ein Uebereinkommen anzustreben, nahmen die Liquidatoren die Bank durch Aufnahme verschiedener Anleihen in Anspruch oder erteilten solche an ihre Bekannten, wobei diese Anleihen zumeist gar nicht gebucht wurden. Die durch die Bank geschädigten Personen reichten angesichts dessen bei der Staatsanwaltschaft eine Klage ein, in welcher sie verschiedene Eigenmächtigkeiten und Uebergriffe der Liquidatoren anführten. U. a. hätten sich diese für ihre Tätigkeit übermäßig hohe Entschädigungen festgesetzt.

---

22 Brände im September.

Wie uns von der Zentrale der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr mitgeteilt wird, ist die Feuerwehr im vergangenen Monat 22mal angerufen worden, im August 25mal.

Unfall bei der Arbeit.

In der Handwerkstatt in der Stajenna 3 wurde der 39jährige Arbeiter Marian Bednarek, Zgierska 97 wohnhaft, von dem Getriebe einer Maschine erfaßt. Es wurden ihm die Finger der Hand abgequetscht und er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Vom Pferde geschlagen.

Der Droschkenkutscher Samuel Goldberg, wohnhaft Jakuba 41, wurde in der Zgierskastraße von seinem Pferde ins Gesicht geschlagen und trug einen Kieferbruch davon. Goldberg wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Folgenschwerer Sturz eines Knaben.

Auf dem Hofe des Hauses Mysliwska 51 fiel der 9jährige Konstanty Lawniczak so unglücklich, daß er einen Bruch der Unterkiefer sowie des rechten Armes davontrug. Der Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

Verbrüht.

Als die 52jährige Mathilde Jenek in ihrer Wohnung Rokicinska 122 einen Topf mit heißem Wasser vom Ofen nehmen wollte, kippte der Topf um, und die Frau erlitt ernstliche Verbrühungen an den Händen.

Selbstmordversuch einer 18jährigen.

In der Wohnung ihrer Eltern in der Zgodna 26 trank die 18jährige Irena Stanislawska in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. Das lebensmüde Mädchen mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache der Verzweiflungstat sind Familienstreitigkeiten.

Die 25jährige Natalia Olejnik, wohnhaft Niemojewskistraße 6, trank in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. Der Lebensmüden erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Brandstiftung in Chojny.

Vorgestern abend entstand in einem Schuppen des Jan Lamus in Chojny, Jagiellonska 115, Feuer, das von den Hausbewohnern bald gelöscht werden konnte. Während der Löscharbeiten stieß man auf petroleumgetränkte Lappen, die neben dem Schuppen lagen, was auf Brandstiftung deutet. Die in Kenntnis gesetzte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Brandstifter festzustellen

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kasperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11 Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; W. Kolpotowski, Rzgowska 147.

Von der Anklage des Raubüberfalls freigesprochen.

Am 6. Juli 1935 wurde, wie erinnerlich, auf die Inkassentin der Firma Rajchman, Halpern und Co. in der 6. Sierpniastr. 102, Helena Szajn, ein Raubüberfall verübt, indem ihr eine Aktentasche mit 2400 Zloty geraubt wurde. Die Polizei wurde auf vertraulichem Wege in Kenntnis gesetzt, daß der Ueberfall von Jan Dworzanski, Josef Olczak, Josef Stefaniak und Jan Ginter verübt wurde. Die ersten drei konnten festgenommen werden und wurden zu Gefängnisstrafen von 6 bis 8 Jahren verurteilt. Ginter hingegen blieb verborgen und wurde von der Polizei erst im April 1936 in Warschau festgenommen. Er wurde den Lodzer Gerichtsbehörden übergeben, die gegen ihn ein Strafverfahren wegen Teilnahme an dem Ueberfall einleiteten. Ginter hatte sich unter dieser Anklage gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er hatte aber für den gestrigen Prozeß den Oberpolizisten Zygmunt Kotak und den Sekretär des Verbandes der Gerichtsverteidiger Waclaw Kostek aus Warschau als Zeugen angegeben, die übereinstimmend aussagten, daß Ginter am kritischen Tage des 6. Juli 1935 in Warschau eine Schlägerei auf der Straße angezettelt hatte und deshalb gegen ihn ein Protokoll verfaßt wurde. Angesichts dieser Aussagen betrachtete das Gericht das Alibi des Angeklagten als erwiesen und sprach ihn von Schuld und Strafe frei.

Wegen Falschgeldverbreitung verurteilt.

Der Droschkenkutscher Franciszek Ignaczak erhielt am 25. Juli 1936 von einem Fahrgast eine 10-Zlotymünze eingehändigt, die sich später als gefälscht erwies. Ignaczak gelang es, den Fahrgast am nächsten Tage zu ermitteln und der Polizei zu übergeben. Dieser erwies sich als der 34jährige Piotr Malczewski, der sich gestern unter der Anklage der Falschgeldverbreitung vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen wilden Bauens bestraft.

Das Lodzer Starosteigericht verhandelte gestern gegen 14 Hausbesitzer bezw. Hausverwalter wegen antisanitären Zustandes ihrer Grundstücke. Sie wurden mit Geldstrafen von 20 bis 50 Zloty belegt. Außerdem wurden 12 Personen wegen Bauens ohne Genehmigung zu Geldstrafen von 20 bis 100 Zloty verurteilt.

10mal bestraft.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der bereits neunmal vorbestrafte Dieb Antoni Paskulski, 21 Jahre alt, wegen eines Schaufensterdiebstahls zu verantworten. Und zwar schlug er am 27. August im Geschäft des Szmul Lewkowicz, Pilsudskistr. 50, die Schaufensterscheibe ein und stahl daraus 9 Paar Schuhe im Werte von 60 Zloty. Pakulski wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Eine Woche Ueberraschungen im Städtischen Theater.

Heute, um 7.30 Uhr abends, zu ermäßigten Preisen eine weitere Wiederholung des aus dem Gesellschaftsleben herausgegriffenen Bühnenstückes „Menschen auf der Eisscholle" mit Jan Bonecki in der Titelrolle.

Am Mittwoch, um 8.30 Uhr abends, Gastauftritt von Juljusz Osterwa, der als Ivo in der subtilen Komödie von Molnar „Die große Liebe" ganz Lodz bezauberte. Die Eintrittspreise wurden für diese Vorstellung nicht erhöht.

Am Donnerstag um 8.30 Uhr erfolgt ein dritter und letzter Auftritt des Parnell-Balletts vor seiner Abreise nach Italien. Dieser letzte Auftritt wird Tanznummern umfassen, die bei der Tanzolympiade mitbestimmend für den ersten Preis waren.

Am Sonntag treten im städtischen Theater die unvergleichlichen Szczepko und Tonko sowie Olga Kamirska auf.

Jedes Mittel ist ihnen recht

um sich weiterhin an der Macht zu erhalten.

Wie die „Gazeta Robotnicza" zu berichten weiß, haben sich Kreise der schlesischen Sanaja dieser Tage mit der Frage einer Wahlreform beschäftigt. In erster Linie ist ein Anschlag auf die Rechte der Arbeiterschaft geplant, man will die Gemeinden ausschließlich in die Hand der besitzenden Klassen spielen und sieht für die kommenden Wahlen eine Wahlordnung vor, die an das System des „preußischen Dreiklassenwahlrechts" angelehnt ist. Diese Maßnahme ist zunächst eine offene Bankrotterklärung der Sanatoren, die vor dem Urteil der Oeffentlichkeit, insbesondere der Arbeiter, flüchtet. Die neue Wahlordnung aber soll ihnen dazu verhelfen, sich noch an der Macht zu erhalten. Daß man einen Anschlag auf die Arbeiterklasse plant, ist ja nichts Neues. Seit 1934 sind Wahlen zu den Selbstverwaltungen fällig. Sie wurden einmal um zwei Jahre und jetzt wiederum bis Dezember 1937 verschoben. Der Zweck ist durchsichtig: man fürchtet den Einfluß der Arbeitslosen, die einfach unter die Kommunisten gezählt werden. Noch mehr aber fürchtet man den Einfluß der Hitlerorganisationen, die sich reichlich aus zweifelhaften Elementen zusammensetzen, die eben aus Verzweiflung aus dem polnischen ins hitlerdeutsche Lager übergeschwenkt sind.

Noch einmal unterstreichen wir: jede neue Wahlordnung kann nicht anders als eine Dokumentierung der Unfähigkeit des Sanacjasystems betrachtet werden. Durch Wahlfälschungen und Korruptionen kamen viele der Sanatoren in Schlesien zur Macht. Das ist durch eine besondere Untersuchungskommission des Schlesischen Sejm festgestellt worden und kam nur deshalb nicht in die volle Oeffentlichkeit, weil die Korfantypartei seinerzeit aus Furcht vor Auflösung des Schlesischen Sejm den Rückzug antrat. Aber trotzdem weiß man, daß sogar Gelder des schlesischen Haushalts zu Wahlzwecken im Rybniker Kreis verwendet worden sind. Und mit aller Deutlichkeit ist auf die Wahlschiebung in Bielitz hinzuweisen.

Wir wissen, daß man eine neue Gemeindewahlordnung schaffen will, nachdem man eine solche Vorlage des Schlesischen Sejm einfach im Schreibtisch des Wojewoden hat ruhen lassen, weil dadurch ordnungsgemäße, unbeeinflußte Wahlen möglich gewesen wären. Man beabsichtigt eine Wahlordnung, die die Arbeiterschaft jeden Einfluß berauben soll, den sie heute noch in den Selbstverwaltungen haben. Dieses Geheimnis hat eines Tages der jetzige Stadtpräsident Dr. Kocur in „beeinflußter Stunde" enthüllt, indem er für das Projekt einer neuen Wahlordnung eintrat, damit die Arbeitslosen, Deutschen und Kommunisten ausgeschaltet werden. Gewiß, aus anderen Quellen wissen wir, daß man den sozialistischen Arbeitern Konzessionen zu machen bereit ist, die diese, wie wir gleichfalls feststellen möchten, entschieden ablehnen, sie wollen freie, unbeeinflußte, fünfgliedrige Wahlen, wie sie seit 1918 gang und gäbe sind.

Die Arbeiterklasse, ohne Unterschied der Nation und Religion, ist nicht gewillt, sich das gerechte Wahlrecht rauben zu lassen. Die Zeit ist vorüber, wo die Sanatoren unter dem Deckmantel des Patriotismus ihr Schäfchen scheren konnten. Sie müssen verschwinden und den breiten Massen Platz machen! Das ist die Forderung, die es jetzt überall zu erheben gilt.

Was Bauern und Arbeiter von den heutigen Trägern des Staates fordern, ist: Rückkehr zur Demokratie, Auflösung von Sejm und Senat, Neuwahlen nach einem System, welches dem Volk die politische Freiheit wiedergibt. Wer sich dem widersetzen will, trägt die Schuld für die weitere Entwicklung der Dinge!

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Generalversammlung des Vereines „Arbeiter-Kinderfreunde".

Am Donnerstag, dem 1. Oktober, hielt der Verein Arbeiter-Kinderfreunde in Bielitz seine Generalversammlung ab. Leider ließ der Besuch derselben viel zu wünschen übrig und man muß sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß gerade jene Mitglieder, deren Kinder die Wohltat des Vereins im heurigen Jahr in der Ferienkolonie genossen haben, so wenig Interesse für den Verein bekunden. Nichtsdestoweniger hat die Generalversammlung ihre Aufgabe erfüllt und die rege Debatte, an der sich mehrere Genossinnen und Genossen beteiligten, hat gute Anregungen für die zukünftige Arbeit des Vereins zum Wohle der Arbeiterkinder gegeben.

Obmann Genosse Fellmer hielt in seinem Tätigkeitsberichte einen Rückblick auf das vergangene Jahr, aus welchem zu ersehen war, daß die Aufgabe, die sich der Verein gestellt hat, trotz der bescheidenen ihm zur Verfügung gestandenen Mittel zur vollen Zufriedenheit aller Mitglieder erfüllt wurde. Dank der fleißigen Arbeit jener Genossen, die die Sammlung in der Stadt und Umgebung durchgeführt haben, ist es gelungen, eine Weihnachtsfeier für die Kinder zu veranstalten, bei der viele Kinder mit warmen Kleidern, Schuhen und Süßigkeiten bedacht wurden. Eine gleiche Aktion hat es auch ermöglicht, die Ferienaktion durchzuführen und gegen 60 Kindern eine dreiwöchentliche Erholung in der eigenen Ferienkolonie in Lobnitz zu gewähren. Die Kinder haben sich gut erholt; es wurden bei allen Kindern Gewichtszunahmen, bei manchen sogar bis 5 Klg. festgestellt. Zweimal in der Woche wurden Spielstunden, die von den Kindern gut besucht waren, abgehalten und die Kinder haben dabei auch etwas gelernt. Die besten Erfolge weist die Musiksektion auf, die aus über 20 Mitgliedern besteht. Das frühere Zupforchester wurde durch Streichinstrumente ergänzt und die Musikvorträge dieses Kinderorchesters finden bei allen Anlässen, bei denen es sich produzierte, große Anerkennung und starken Beifall. Man muß diesen Zweig der Kinderkultur weiter pflegen und ausbauen. Ein Frühlingsfest wurde in Lobnitz in der Ferienkolonie abgehalten, bei welchem trotz des etwas ungünstigen Wetters sowohl die Kinder als auch die Eltern auf ihre Rechnung kamen. Der Vorstand hat seine Pflichten voll erfüllt und der Obmann schloß seinen Bericht mit dem Dank an denselben und an jene Mitglieder die den Vorstand bei seinem Werke unterstützt haben.

Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Genossin Philipp und des finanziellen Berichtes der Ferienaktion durch Genossin Hoinkes, welche diese Aktion in Lobnitz geleitet hat, stellte Genosse Hönigsmann im Namen der Kontrollkommission den Antrag auf Erteilung des Absolutoriums, mit dem Ausdruck des Dankes für den Vorstand, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Ueber den Bericht entwickelt sich eine rege Debatte, in welcher besonders hervorgehoben wurde, daß es nicht angeht, daß die Mitglieder ihre Kinder, die sich in unserem Ferienheim erholt haben, dann noch durch die Nazis nach Deutschland schicken, wo ihnen der Hitlergeist eingeimpft wird. Das rächt sich an den Eltern selbst, weil die Kinder dort zu Feinden der Arbeiterklasse, d. h. zu Feinden der eigenen Eltern erzogen werden.

Genossin Hoinkes regt an, daß bei den Gewerkschaften eine Propaganda für den Verein entwickelt werde, damit die Mitglieder der Gewerkschaften auch Mitglieder der Kinderfreunde werden, und so den Verein moralisch und materiell stärken.

Gen. Kreis meint, daß durch die Entwicklung der Gewerkschaften die Lokalfrage für den Verein brennend geworden ist. Man wird diese günstig lösen müssen, wenn man den Kindern auch Vorträge halten soll.

Alle diese Anregungen wurden zur Kenntnis genommen und dem neuen Vorstande zur Durchführung überwiesen. Nach erfolgter Wiederwahl des bisherigen Vorstandes schloß der Obmann die Versammlung mit dem Appell an die Mitglieder, dem Verein die Treue zu bewahren und an seinem Ausbau rege mitzuarbeiten.

Theaterspielplan.

Dienstag, den 6., und Mittwoch, den 7. Oktober, wird im Abonnement Serie gelb resp. blau die Lustspiel-Operette „Der Schneider im Schloß" zur Wiederholung gebracht.

Für Freitag, den 9. Oktober, ist die Erstaufführung des gewaltigen Schauspieles von Gerhard Hauptmann „Rose Bernd" auf den Spielplan gesetzt.

Oberschlesien.

Die Arbeitgeber bei der Regierung.

Vor dem Großkampf im Bergbau.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat sich eine Delegation des Arbeitgeberverbandes zur Regierung nach Warschau begeben, um sich gegen die Forderungen der Gewerkschaften auszusprechen. Kurz gesagt, die Arbeitgeber werden von der Regierung fordern, daß von eine Verkürzung der Arbeitszeit, die im Bergbau verlangt wird, nicht mehr die Rede sein soll. Sollte die Regierung dahingehende Zugeständnisse machen, so müssen weitere Betriebe geschlossen werden und die Arbeitslosigkeit wird sich erhöhen. Wir unterstreichen hierbei, daß auch die Gewerkschaften der Regierung ihre Wünsche unterbreitet haben.

Der Konflikt im Bergbau spitzt sich also zu. Auf beiden Seiten ist wenig Geneigtheit, nachzugeben. Die offiziellen Stellen haben die Entscheidung, ob es im Bergbau zu einem Großkampf kommt.

Gemeiner Betrug an einem Invaliden

Mit welchen ruchlosen Mitteln gewissenlose Menschen vorgehen, zeigt folgender Vorfall. Der Invalide Alois Janko aus Michalkowitz im Kreis Katowice begab sich nach der Sozialversicherungsanstalt in Chorzow, um seine Rente im Betrage von 86 Zloty abzuholen. Als er aus dem Gebäude trat, kam ein Mann auf ihn zu und fragte, ob er vielleicht Geld gefunden hätte, denn er habe soeben 488 RM verloren. Nichtsahnend zog Janko den Umschlag mit seiner Rente aus der Tasche und erklärte dem Fremden, daß er soeben seine Rente abgehoben habe. Dieser sah den Umschlag an und gab es dem J. zurück, der daraufhin nach Hause zurückkehrte. Wie groß war aber das Entsetzen des Invaliden, als er entdeckte, daß in dem Umschlag statt der 86 Zloty, Papierfetzen enthalten waren, die der gerissene Gauner schon bereit gehabt hatte. Hoffentlicht gelingt es der Polizei, diesen abgefeimten Betrüger unschädlich zu machen.

Aehnlich erging es dem Händler Franz Ber aus Bismarckhütte. Als er die Sobieskiego überschritt, wurde er von zwei Unbekannten angehalten, mit der Aufforderung, daß er das gefundene Geld zurückgeben solle. Vergeblich bemühte sich Ber, auseinanderzusetzen, daß er kein Geld gefunden habe. Die Unbekannten bestanden darauf, daß er ihnen seinen Geldbeutel zeigen müsse. Ber ging darauf ein. Was dann folgte, kann man sich denken. Als der naive Mann nach dem Weggehen der Fremden seine Brieftasche durchsuchte, war sie leer. Der Geprellte erstattete Meldung.

Betrügerischer Greis?

Wie die deutsche Presse aus Beuthen zu berichten weiß, ist auf dem dortigen Bahnhof der 73jährige Großkaufmann Wilhelm Mertens verhaftet worden, als er sich nach Polen begeben wollte. Mertens besitzt in Krakau eine Lieferungsfirma. Er steht im Verdacht, daß er in Bremen eine Firma um 800 000 Reichsmark betrogen habe. Die näheren Untersuchungen werden noch geheimgehalten.

Geldfälscher vor Gericht.

Im Kreise Rybnik an der tschechischen Grenze und in der Tschechoslowakei selbst wurden wiederholt falsche Ein-, Zwei- und Fünfzlotystücke festgestellt. Ende Juni wurden von den tschechischen Behörden die Brüder Dominik und Rafael Mandrella sowie Johann Ranoszka in dem Augenblick festgenommen, als sie in einem Lokal in Mährisch-Ostrau mit falschem Gelde zahlten. Die Brüder Mandrella erhielten 1 Jahr Gefängnis, während Ranoszka freikam. In der Zeit der Untersuchung verständigte die tschechische Polizei die polnischen Behörden davon, welche nun ermittelte, daß die drei aus Moszczenice im Kreise Rybnik stammten, wo alsbald in ihren Wohnungen Haussuchungen durchgeführt wurden. Diese förderten Formen und verschiedene Falsifikate zutage. Nachdem die Mandrellas ihre Strafe in Mährisch-Ostrau abgesessen hatten, wurden sie nach Polen abgeschoben, wo sie sich nun vor Gericht zu verantworten hatten. Dominik M. erhielt 2½ Jahre, Rafael zwei und Ranoszka ebenfalls zwei Jahre Gefängnis.

Starosteibeamter unterschlägt Gelder.

Vor dem Rybniker Kreisgericht hatte sich der ehemalige Beamte Franz Kucz aus Orzesche zu verantworten, welcher zum Schaden der Rybniker Starostei 936 Zloty unterschlagen hatte, und zwar in seiner Eigenschaft als Kassierer bei der Auszahlung der Starosteiarbeiter. Kucz wurde in dem Augenblick erwischt, als er die grüne Grenze nach Tschechen überschreiten wollte. Aber es wurden bei ihm nur noch 400 Zloty vorgefunden. Kucz bekannte sich zur Schuld und bat um ein mildes Urteil. Er erhielt ein Jahr Gefängnis mit dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Da er aber noch unbestraft ist, wurde die Strafe für 3 Jahre aufgeschoben.

Tragischer Unfall eines Eisenbahners.

Um noch den aus dem Chorzower Bahnhof nach Kattowitz herausfahrenden Zug zu erreichen, versuchte der Eisenbahner Viktor Kendzierski hineinzuspringen, verfehlte jedoch das Trittbrett und geriet unter die Räder. Ihm wurden eine Hand und ein Bein abgefahren. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wieder ein Obdachlosenopfer.

Noch ist das tragische Los der Obdachlosen bei der Brandkatastrophe in Kattowitz nicht vergessen, und schon hat sich wieder ein Fall ereignet, dem ein Mensch zum Opfer gefallen ist. Auf der Halde bei der Oheimgrube in Katowice-Brynow wurde die Leiche eines Mannes gefunden, welcher als der Obdachlose Roman Jargon erkannt wurde. Wie die ärztlichen Feststellungen ergaben, ist der Tod infolge ausströmender Gase eingetreten, die den Leib und die Hand des Unglücklichen versenkten. Wahrscheinlich hat sich Jargon dort zum Schlaf niedergelegt, wo ihn das Schicksal ereilte. Dieser neuerliche Vorfall wird hoffentlich dazu beitragen, daß für die unglücklichsten der Armen, nämlich für die, welche nicht einmal ein Dach über dem Kopf haben, etwas getan werden wird, denn der Winter steht vor der Tür, und es ist Pflicht der Stadtbehörden, energische Maßnahmen zu treffen, um derartige Fälle zu verhindern.

Aus dem Reiche.

Sie wollte dem Gerichtsvollzieher den Kopf abhaun.

Vor dem Bezirksgericht in Thorn hatte sich die Familie des Radmachers Sawicki sowie ein gewisser Jablonski wegen Widerstand gegen einen Gerichtsvollzieher während dessen Amtieren zu verantworten.

Der Gerichtsvollzieher war vor einiger Zeit bei Sawicki erschienen, um eine Pfändung wegen einer Schuld von 30 Zloty vorzunehmen. Hierüber geriet die Frau S. in Wut, riß die Pfändungssiegel ab und griff zu einer Axt, mit der sie dem Gerichtsvollzieher den Kopf abhauen wollte. Der hinzutretende Ehemann beruhigte jedoch die aufgebrachte Frau und nahm ihr die Axt fort.

Das Gericht verurteilte die Frau zu 7 Monaten Gefängnis, während S. und J. freigesprochen wurden.

Ein freches Banditenstück in Myslowitz

Kurz vor Ladenschluß am Donnerstag erschienen im Kolonialwarengeschäft Lipowicz in Myslowitz, Fedstraße 1, drei Unbekannte, die sofort Revolver zogen und die Herausgabe der Tageseinnahme forderten. Im Laden selbst befanden sich nur die Frau und der Sohn des Ladeninhabers, denen nichts übrig blieb, als die Geldkassette mit einigen hundert Zloty Inhalt herauszugeben. Frau Lipowicz hatte noch 80 Zloty in Scheinen in der Brieftasche bei sich, die sie auf den Boden fallen ließ. Aber auch das merkten die Banditen und ließen den Betrag mitgehen. Sie entfernten sich im Schutze der Dunkelheit. Die Räuber trugen Masken.

Sieradz. Das Geldversteck abgelauscht. Im Dorfe Gensowiki, Gemeinde Wroblew, Kreis Sieradz, verbarg der Landmann Czeslaw Rusiecki eine Summe von 1500 Zloty, die er für den Verkauf eines Grundstückes eingenommen hatte, im Schuppen. Der überschlaue Bauer muß bei seiner Arbeit aber beobachtet worden sein, denn als er am nächsten Tage in den Schuppen kam, mußte er zu seinem Schreck feststellen, daß das Geld gestohlen wurde. Nun lief er zur Polizei, die aber eine ungemein schwere Aufgabe zu erfüllen hat.

Sport.

Die Ligaspiele am kommenden Sonntag.

Am kommenden Sonntag kommen nachstehende Ligaspiele zum Austrag: Garbarnia — LKS, Warszawianka — Domb, Pogon — Slonsk, Warta — Wisla, Ruch — Legia.

Um den Aufstieg in die Landesliga werden spielen: Brygada — Cracovia und APK — Smigly.

Die nächsten A-Klassespiele.

Am kommenden Sonntag werden nachstehende Meisterschaftsspiele der Lodzer A-Klasse stattfinden: Widzew-Platz, 11 Uhr: Widzew — Sokol; LKS-Platz, 11 Uhr: LKS — WKS; UT-Platz, 15 Uhr: Union-Touring — Sp.u.TV. In Pabianice: PTC — SKS und Burza — Wima.

Um die Meisterschaft der B-Klasse werden spielen: Bar-Kochba — Hakoah, Sokol — Zjednoczone und Tur mit dem Meister der C-Klasse.

Polenmeisterschaft im Radfahren.

Der polnische Radfahrerverband veranstaltet am kommenden Sonntag auf der Dynasybahn in Warschau die Polenmeisterschaft über 50 Kilometer. Zu diesem Wettbewerb wird der Lodzer Bezirksverband 4 Fahrer melden, darunter auch Schmidt und Wojcik.

Ornatowski, Sieger der Radsternfahrt des PTC.

Anläßlich des 30jährigen Jubiläums des Pabianicer Cyklisten-Vereins fand eine allpolnische Radfahrer-Sternfahrt nach Pabianice statt, für welche sich 156 Radfahrer gemeldet hatten. 102 Fahrer konnten aber nur klassifiziert werden, von denen Ornatowski und Kolodziejski vom Lodzer Radfahrerverein die meiste, aber auch gleiche Punktzahl erreichten. Um den ersten Platz mußte daher das Los entscheiden, das Ornatowski zufiel.

Achtung Boxer! Neue Gewichtseinteilung!

Der Polnische Boxverband hat endlich mit den Grammbruchteilen als Endungen in den Gewichtsklassen aufgeräumt. Nunmehr verpflichten folgende Wagen: Papiergewicht — bis 47,5 Kilogramm, Fliegengewicht — 51 Klg., Bantamgewicht — 54, Federgewicht — 58, Leichtgewicht — 62, Weltergewicht — 67, Mittelgewicht — 73, Halbschwergewicht — 80, Schwergewicht — über 80 Klg.

Joe Louis als Gegner Braddocks?

Ein kalifornisches Syndikat hat dem Boxweltmeister James Braddock das Angebot gemacht, gegen eine Garantie von 500 000 Dollar am 22. Februar im Olympia-Stadion von Los Angeles gegen den Neger Joe Louis anzutreten. Der Kampf soll nicht um den Titel gehen und über 12 Runden führen. Diese Garantie von 500 000 Dollar ist die höchste, die jemals einem Boxer geboten wurde. Den Rekord in dieser Hinsicht hält Jack Dempsey, der im Jahre 1921 gegen den Franzosen Carpentier mit einem Garantievertrag von 300 000 Dollar in den Ring stieg.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Schulsendung 12.03 Konzert 13 Schallpl. 15.55 Vokale Musik 16.10 Musik. Rätsel 16.30 Konzert 17.50 Die erste Straßenbahn 18.10 Sport 18.20 Salonmusik 19.20 Fragmente aus „Faust" 19.45 Das Leben in Lodz 20 Tanzmusik 21 Chopinkonzert 21.30 Orchesterkonzert 22.15 Kammerkonzert.

Kattowitz.
13, 15.15 und 18.35 Schallpl. 19.20 Buntes Allerlei 20 Liederpotpourri.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Was ist Wein 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 21.15 Lieder und Märsche 22.30 Nachtmusik 23 Schallpl.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 16 Kinderfunk 17 Konzert 18 Bunter Nachmittag 20.45 Komische Oper: Hieronymus Kunker 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Schallpl. 15.20 Kinderstunde 19.35 Bruckner-Konzert 22.40 Schallpl. 23.25 Tanzmusik.

Prag.
12.25 Militärkonzert 15 Waldhornkonzert 16.10 Konzert 20.15 Sinfoniekonzert.

Die Jugend muß lernen.

Heute um 15.40 Uhr hält Herr Jan Braun im Lodzer Studio einen Vortrag unter dem Titel „Die Jugend muß lernen". Redner wird darauf hinweisen, welche Bedeutung die Schule im gesellschaftlichen Leben spielt und mit welchen Schwierigkeiten sie im Lodzer Kreise zu kämpfen hat. Der Vortrag wird im Zusammenhang mit den Spendensammlungen zugunsten der Volksschule gehalten.

Operettenmusik von Schallplatten.

Heute um 13 Uhr sendet der Lodzer Sender Operettenmusik von Schallplatten. Im Programm verschiedene Werke des führenden Komponisten Paul Abraham, des Autors der Operetten „Ball im Savoy", „Die Blume von Hawai" usw., des Wiener Komponisten RalfBenatzky sowie Frimme, dessen Name durch seine Operette „Rosemarie" bekannt wurde. Unter diesen Komponisten finden wir auch den „Vater der Operette" Franz Lehar, der noch unlängst die zwei musikalischen Komödien „Giuditta" und „Schön ist die Welt" schrieb, deren Fragmente in der heutigen Rundfunksendung zu finden sein werden.

Olsza, Orska und die „Lustigen Fünf" im Rundfunk.

Am heutigen Dienstag sendet der polnische Rundfunk zwei musikalische Sendungen von gediegenem Charakter mit humoristischem Einschlag. Dazu zählt auch der Auftritt von Tadeusz Olsza und Stanislawa Orska, während des Konzerts des kleinen Rundfunkorchesters um 16.30 Uhr auf der Ausstellung in Warschau. Die zweite Sendung, die um 19.45 Uhr gegeben wird, enthält Lieder, die von der „Lustigen Fünf" am Mikrophon des Lemberger Senders vorgetragen werden.

Der Rundfunk für die Blinden.

Der beim Lodzer Sender bestehende Verein unter der Bezeichnung „Radio-Familie" hat es sich zur Aufgabe gemacht, edlen Zwecken zu dienen. Es ist ihm gelungen, Mittel aufzutreiben, um einigen Blinden ein Heim und damit ein erträglicheres Leben zu schaffen. Nunmehr ist er dabei, ein eigenes Internat zu erbauen, dessen Grundsteinlegung am vergangenen Sonnabend in Anwesenheit einiger hundert Mitglieder des Vereins, sowie Vertretern der Behörden mit Herrn Wojewoden Hauke-Nowak an der Spitze stattfand. Das Internat wird in der Przedszkole-Straße erbaut.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ruda-Pabianicka. Jahresversammlung. Am Sonntag, dem 11. Oktober, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal in der Gornastraße die Jahresversammlung der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner

(23. Fortsetzung)

Doch schließlich hatte er mit der Chemie-Aktiengesellschaft schon andere Besprechungen durchgeführt. Er war also den Herren kein Fremder mehr.

„Das wäre zuviel gesagt, meine Herren! Doch die Sache ist die: Meine Gesellschaft leugnet ihr großes Interesse nicht. Es könnte aber sein, daß wir zu spät kommen könnten. Deshalb bin ich hier. Nur deshalb. Unser Angebot ist großzügig Es würde auch gleichzeitig Ihr Angebot sein! "

„Dann läßt sich allerdings verhandeln, Herr Olsen!" Geheimrat von Rakenius beruhigte sich sichtlich.

Erst jetzt nahm die Unterredung verbindlichen privaten Charakter an. Olsen war einer der leitenden Köpfe des nordischen Chemietrustes. Allerdings ein Mensch, der hinter der Maske der gesellschaftlichen Liebenswürdigkeit brutale Berufshärte und leichtsinnige Rouemanieren zu verbergen wußte.

Als er endlich die Villa verließ, mußte sein Wagen am Portal stoppen.

Ein weinrotes, schnittiges Kabriolett bog ein. Im Fond saß eine Dame. Mittelgroß, brünett, einen Hauch pfirsichfarbenen Puders auf den noch jugendlichen Zügen.

Als sie Doktor Olsens ansichtig wurde, weiteten sich ihre Augen.

Auf einen Wink stand der Wagen.

Ein vielsagendes Lächeln umspielte die Lippen des Dänen, der sich mit einem Ruck erhoben hatte und schon neben dem Kabriolett stand.

„Welche Freude Gnädigste!"

„Ich bin überrascht, Doktor! Sie hier in Deutschland und noch dazu in Leipzig?"

Olaf Olsen küßte der schönen Frau mit vollendeter Eleganz die Hand. Der Duft eines herben Parfüms erregte ihn.

„Bleibst du länger hier, Olaf?" Wie ein Hauch klang die bebende Frage an das Ohr des Dänen.

In den Augen des anderen zuckte ein Blitz des Triumphes. Noch immer also besaß er die alte Macht über die schöne, leichtsinnige Frau.

„Evelyn!" Mit aller Zärtlichkeit formte er den Namen. „So lange du es wünschest!"

Die Maschinen der beiden Wagen liefen im leisen Geräusch. Keiner der Chauffeure erhaschte auch nur ein einziges Wort, das nicht für seine Ohren bestimmt gewesen war.

Sekundenlang tauchten zwei Augenpaare ineinander Ein Blick, der alles barg. Selige Erinnerung, glutige Hoffnung.

„Ich wohne im Hotel „Stadt Rom", Evelyn! Ich vertraue deiner Geschicklichkeit. Wir müssen uns sehen — hörst du? Müssen, Ev —!"

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte Evelyn von Rakenius das kurze, zärtliche Kosewort „Ev". Ja, so hatte er sie genannt — immer — damals. Dies kleine, zärtliche Wort hatte sie willenlos gemacht und machte sie auch jetzt willenlos.

Mit Hunderten hatte sie geflirtet. Diesen liebte sie. Diesen allein, der so süß wie keiner Ev sagen konnte.

Ueber den gesenkten Kopf der Frau hinweg lächelte Olsen. Was war ihm diese Frau? Nicht mehr oder weniger als alle anderen. Doch jetzt — vielleicht konnte sie ihm jetzt Werkzeug sein. Willenloses Werkzeug für seine Zwecke.

„Dann alles Gute, Doktor! Ich denke, wir sehen uns bald einmal, solange Sie noch hier sind. Mein Mann wird sich freuen!" sagte Frau von Rakenius laut.

Sekunden später glitten die beiden eleganten Wagen in entgegengesetzter Richtung davon.

Achtes Kapitel.

Als Evelyn von Rakenius kurze Zeit darauf ihrem Manne gegenübersaß hatte sich der Geheimrat schon diskret zurückgezogen.

Zwischen seinem und des Sohnes Hause lag bereits seit einiger Zeit eine nervöse Spannung, wie sie oft zwischen alten und jungen Leuten aufkommt, die aber in diesem Falle nur aus einer bitteren Enttäuschung über die Schwiegertochter entstanden war.

Gewohnheitsgemäß fiel zwischen den Gatten sonst kaum ein Wort. Nur jetzt war Evelyn merkwürdig gesprächig. Die Begegnung mit dem Dänen hatte sie in einen glückhaften Rauschzustand versetzt und ihr die Zunge gelöst.

„Was hast du mit Olsen, Rainer?"

Wie das Plättschern eines Springbrunnens fielen die Worte in die Stille des eleganten Raumes.

Doktor von Rakenius schrak aus seinen Gedanken, die sich noch immer mit den seltsamen Verhältnissen um Ellen Ehlers beschäftigten, auf.

Die Worte Evelyns berührten ihn mehr als unangenehm.

„Olsen? Woher kennst du Olsen?"

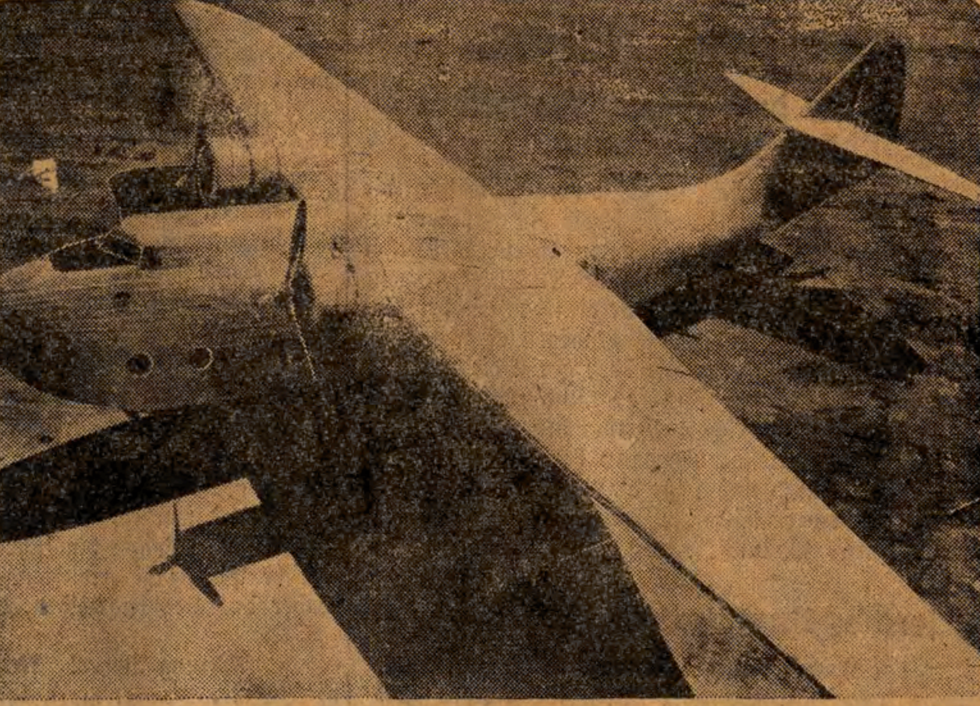
Schroffer als gewohllt klang diese Frage, während der er seine Frau durchdringend ansah. Er kannte Olsen als leichtsinnigen Lebemann. Die Bekanntschaft dieses Mannes mit seiner Frau war ihm alles andere als angenehm.

Fortsetzung folgt





Der Negus in Genf.



Das Flugzeug befördert 32 Fahrgäste. Es kostete eine halbe Million Dollar.



Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 7.30 Uhr abends Menschen auf der Eisscholle

Populäres Theater Abends 8.15 Uhr „Kaśka Karjatyda"

Casino: Pasteur

Corso: I. Robin Hood aus Eldorado II. Der rote Apfel

Europa: Jüdel mit der Fiedel

Grand-Kino: „Frau oder Sekretärin"

Miraż: Dodek an der Front

Metro: Das Zigeunermädchen

Palace: Vergiß meiner nicht ...

Przedwiośnie: Rittmeister von Werffen

Rakieta: Der geheimnisvolle Strahl

Rialto: Regina



Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa». Lodz, Petrikauer 101.